

Archäologische Feldforschungen in der Steiermark

Von DIETHER KRAMER

In den letzten Jahren ist das Interesse an den Funden aus der ältesten Geschichte unserer Heimat unaufhaltsam gewachsen. Dies ist einer der Gründe dafür, daß die Bodendenkmalpflege in zunehmendem Maße Aufmerksamkeit erregt. Es ist daher eine wichtige Aufgabe, diesem Interesse erklärend entgegenzukommen und die Probleme, Aufgaben und Ergebnisse der ur- und frühgeschichtlichen Forschung über den engeren Fachbereich hinauszutragen. Damit soll die Erkenntnis gefördert werden, daß Bodenfunde nichts anderes sind, als die Urkunden der Menschen aus jenen fernen Zeiten, aus denen schriftliche Zeugnisse überhaupt nicht oder nur sehr spärlich vorhanden sind. In der Steiermark fällt dabei der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung des Landesmuseums Joanneum eine besonders wichtige Rolle zu, ermöglicht sie doch das direkte Gegenüber mit den Grabungsergebnissen, wobei dem Besucher die unmittelbare Begegnung mit der Vergangenheit möglich gemacht werden soll. Nur so kann er dafür Verständnis gewinnen, daß die Arbeit des Archäologen eine dringend notwendige Aufgabe ist, die auf die Unterstützung und Mitwirkung der interessierten Bürger dieses Landes angewiesen ist.

Die folgenden kurzen Fundberichte stellen neuerlich nur einen Teil der umfangreichen Geländetätigkeit der Abteilung dar. Sie war einerseits davon bestimmt, Voraussetzungen für eine archäologische Landesaufnahme zu schaffen, andererseits geprägt durch die Notwendigkeit – nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten –, Notbergungen und Rettungsgrabungen durchzuführen. Viele Bodendenkmäler und Fundstellen sind freilich in der Berichtszeit unwiederbringlich zerstört worden. Wenn die entstandenen Verluste nicht noch schlimmer geworden sind, so ist dies der wachsenden Zahl freiwilliger Mitarbeiter und Freunde in den Bezirken zu danken, die bestimmte Fundstellengruppen systematisch betreut und überwacht haben. Zu danken ist auch allen jenen, die durch Fundmeldungen die Arbeit der Abteilung förderten. Bei der Abfassung konnte ich mich auf mannigfaltige Hilfe meiner Freunde und Mitarbeiter Wolfgang Artner, Ing. R. Dorfstetter, Karl Dudek, Ing. H. Ecker, Heimo Ecker, Gerald Fuchs, Richard und Maria Kanzler, Ing. K. Kojalek, Walter Mulej, Franz Pinteritsch, Karl Putz, Alois und Ingrid Rauter, Leopold Reis, Gottfried Schlömmner, Peter Schmitzer und Ing. F. Stadler stützen, die die Tätigkeit der Abteilung durch aktive Mitarbeit bei Grabungen und Geländebegehungen, durch örtliche Erhebungen und Ermittlungen und bei der Aufarbeitung von Fundgut unterstützten.

Die Bearbeitung der archäologischen Höhlenfunde erfolgte in enger Zusammenarbeit des Landesmuseums Joanneum mit dem Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark, die sich in den letzten Jahren sehr bewährt hat. Erste Ergebnisse werden hier von Gerald Fuchs vorgelegt.

Arnfels, Gde. Arnfels, BH Leibnitz

Bei Außenarbeiten im Ortsbereich traten in den letzten Jahren immer wieder provinzialrömische Kleinfunde, insbesondere Keramikfragmente zutage. Da bereits 1959 eine entsprechende Kulturgeschichte beim Kanalbau unweit des Friedhofes angeschnitten wurde, dürfte mit einer provinzialrömischen Siedlung in Arnfels zu rechnen sein. Darauf weisen auch die in der älteren Literatur erwähnten Tumuli und Flachgräber hin, die vorerst noch nicht lokalisiert werden konnten.

Lit.: Siedlungsfunde unpubliziert; Gräber A. Muchar, Steiermark 1 (1844), 351.

Verbleib der Funde: Dominikus Haindl, Malschach 3, Arnfels und LMJ.

Bairisch Kölldorf, Gde. Bairisch Kölldorf, BH Feldbach

Im Sommer 1977 wurde auf der Parzelle 662/1 eine Baugrube für einen Wohnbau der Familie Hödl ausgehoben. Dabei ist eine vorgeschichtliche Siedlung angeschnitten und teilweise zerstört worden. Eine Fundmeldung gemäß den gesetzlichen Vorschriften wurde aus Unkenntnis der Sachlage nicht erstattet. Glücklicherweise konnte aus dem Aushub eine relativ große Anzahl Scherben von Studenten der Universität Wien aufgesammelt werden. Die Keramik ist in die Bronze- oder Urnenfelderzeit zu datieren.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: Institut für Vor- und Frühgeschichte Wien.

Dexenberg, Gde. Lang, BH Leibnitz

Bei mehrfachen Begehungen der von Otto Lamprecht publizierten Wehranlage am Rande des Sausaler Berglandes konnte auf der „Tischlerhöhe“ eine spätneolithische Siedlung der Dietenberggruppe festgestellt werden. Bei mehreren Begehungen gemeinsam mit Ing. H. Ecker und Herrn Heimo Ecker konnte neben charakteristischer Keramik eine größere Zahl von Steingeräten aufgesammelt werden.

Lit.: O. Lamprecht, Schild von Steier 12, 1964/65, 121 ff. Neufunde unpubliziert.

Verbleib der Funde: LMJ.

Dietmannsdorf, Gde. Sulmegg-Greith, BH Deutschlandsberg

Von den 9 Hügelgräbern des Gräberfeldes I in Dietmannsdorf wurden 8, wie eine Begehung 1980 zeigte, in den letzten Jahren durch Raubgräber geplündert. Vollständig zerstört wurde die aus 4 Hügeln bestehende Gruppe II. Auch das Gräberfeld III mit 46 Grabhügeln, wovon 24 schon im vorigen Jahrhundert geöffnet worden waren, ist inzwischen nahezu völlig zerstört worden.

Lit. V. Radimský, MAG 13, 1883, 59, 65.

Verbleib der Funde: Teils im Naturhistorischen Museum Wien; einige Stücke LMJ; der Rest ist verschollen.

Eggersdorf, Gde. Eggersdorf bei Graz, BH Graz-Umgebung

Herrn Klaus Brunner, Graz, ist die Meldung zu verdanken, daß bei einem Kelleraushub eine prähistorische Siedlungsschicht angeschnitten wurde. Nach der vorgelegten Keramik gehört sie in die späte Urnenfelderzeit.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: Privatbesitz

Feßnach, Gde. St. Lorenzen, BH Murau

Laut mündlicher Mitteilung von Herrn Götzl sen. in Scheifling soll sich im Grünwald eine Wüstung befinden. In seinen Jugendjahren wären dort noch Ruinen von Wohngebäuden, einer Eisenschmelze und einer Kapelle zu sehen gewesen. Eine im Jahre 1978 durchgeführte Begehung zeigte, daß diese Beobachtungen zutreffend sind. Der Verfall der Ruinen ist jedoch inzwischen weit fortgeschritten.

Lit.: unpubliziert.

Gaberl-Stubalpe, BH Judenburg

Von F. Pinteritsch, Archäologischer Arbeitskreis Köflach, wurde bei einer Wanderung im Kothgraben, Gde. Reißstraße, ein oberständiges Lappenbeil aus Bronze gefunden. Der Fund wurde der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung, Landesmuseum Joanneum, Graz, gemeldet. In Zusammenhang mit einem Altfund und weiteren vorerst nicht verifizierba-

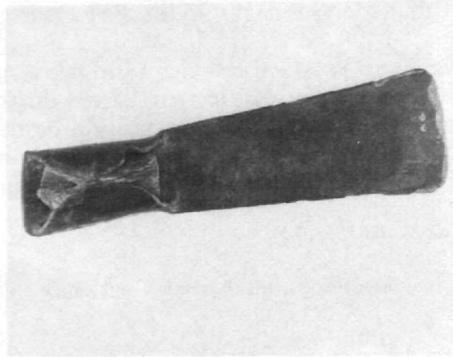


Foto 1:
Oberständiges Lappenbeil aus Bronze vom Kothgraben, Gde. Reisstraße, BH Judenburg.

ren Fundberichten zeichnet sich eine Benützung des Gaberlüberganges in der späten Urnenfelderzeit, respektive Hallstattzeit ab.

Lit.: unpubliziert; Altfund in Mitt. d. Hist. Ver. f. Stmk. V, 1854, 121.

Verbleib des Bronzebeils: F. Pinteritsch, Köflach.

Grabenwarth, Gde. Ligist, BH Voitsberg

Auf Grund eines Hinweises von Oberstudienrat Salkowitsch, Ligist, wurde eine bisher unbekannte Gräbergruppe mit 6 Tumuli entdeckt. Unweit davon sind im Verlauf von systematischen Geländebegehungen durch A. Rauter, Köflach–Graz, provinzialrömische Einzelfunde obertägig aufgelesen worden. Es könnte sich demnach um provinzialrömische Gräber, die zu einer kleinen villa rustica gehören, handeln. Zusammen mit den Hügelgräbern vom Steinberg, zwei weiteren Tumuligruppen sowie einer ganzen Anzahl von Streufunden lassen sie auf eine relativ dichte Besiedlung in der provinzialrömischen Zeit im Ligister Becken schließen. Durch Münzfunde ist sie vom 1. bis zum 3. Jh. n. Chr. belegt.

Lit.: unpubliziert.

Grötsch, Gde. St. Nikolai i. Sausal, BH Leibnitz

Zu den bedeutendsten archäologischen Entdeckungen der letzten Jahre in der Steiermark gehört die des karolingisch-ottonischen Gräberfeldes von Grötsch. Sie ist Herrn Sepp Gössl, vulgo Spitz, Grötsch, zu verdanken. Sein Interesse für die Kultur und Geschichte der engeren Heimat bewog ihn, als er die Nachricht erhielt, der sogenannte Saleskogel in Grötsch solle abgetragen werden, zu melden, daß sich dort ein Gräberfeld befinde. Dank des Verständnisses des Grundbesitzers Franz Wanisch, Lamperstätten, der in eine Verschiebung des Termins der Planierungsarbeiten einwilligte, war eine vollständige

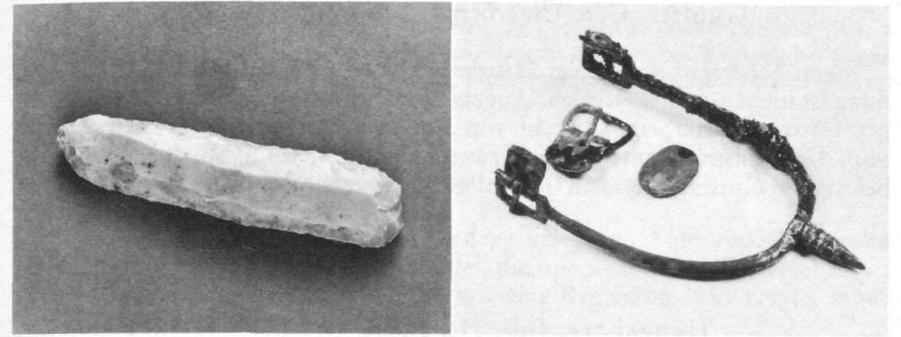


Foto 2:
Kupferzeitliche Steinklinge vom Saleskogel in Grötsch, Gde. St. Nikolai i. Sausal, BH Leibnitz.

Foto 3:
Sporn, Schnalle und Riemenzunge aus Eisen vom Saleskogel in Grötsch, Gde. St. Nikolai i. Sausal, BH Leibnitz.

Untersuchung des Gräberfeldes möglich. Dank gebührt auch der Historischen Landeskommission, den Universitätsprofessoren Dr. H. Baltl und Dr. O. Pickl, mit deren Hilfe der Fond „Rettet die steirischen Bodendenkmäler“ ins Leben gerufen werden konnte und die auch sonst die Grabung in jeder Hinsicht unterstützen. Insbesondere ist schließlich der Steiermärkischen Sparkasse für bereitwillig gewährte Unterstützung Dank zu sagen. Eine Notgrabung dieses Ausmaßes unter teils extremen Witterungsbedingungen wäre endlich ohne unsere idealistischen freiwilligen Mitarbeiter kaum durchzuführen gewesen. Es versteht sich, daß in einem kurzen ersten Vorbericht nur recht summarisch über die Grabung berichtet werden kann und bis zur Auswertung der Ergebnisse noch ein weiter Weg vor uns liegt.

Die von Sepp Gössl gemeldeten Gräber stellten sich als Teil des gegenwärtig zweitgrößten Reihengräberfeldes in der Steiermark und als des ersten in der Weststeiermark heraus. Etwa zehn bis fünfzehn Gräber waren noch vor Beginn der Grabung bei der Anlage einer Sandgrube unbeobachtet zerstört worden. Der größere Teil des Gräberfeldes, insgesamt 54 Gräber, konnte freigelegt und untersucht werden. Von diesen waren 17 beigabenlos, darunter 7 Gräber von Kleinkindern, 23 Gräber wiesen als Beigabe Messer, 14 Tongefäße, 5 Ohringe, 6 einfache Gürtelschnallen, 8 Glasperlenketten, 9 Fingerringe und 2 Beinkämme auf. In 3 Gräbern fanden sich Feuerschlageisen mit den dazugehörigen Feuersteinen. Nur in einem Grab war ein Sporn und ebenso in einem eine Fibel als besondere Rarität. Auffällig war die Feststellung, daß in einigen Fällen den Toten ein Vogel mit ins Grab gegeben wurde. Schließlich konnten in 19 Gräbern Holzeinbauten respektive Särge beobachtet werden. In einigen Fällen können sich die hier angegebenen Zahlen noch verschieben, da erst die endgültige Restaurierung einiger Objekte abzuwarten bleibt. Ebenso ist noch die Bearbeitung der Fundgegenstände aus der bei der Untersuchung des Gräberfeldes entdeckten spätneolithisch-kupferzeitlichen Siedlung ausständig.

Lit.: Unpubliziert.

Verbleib der Funde: LMJ.

Guglitz, Gde. Unterbergla, BH Deutschlandsberg

Beim Scherrhof wurde ein Hausberg mit Wallanlage geplant. Eine Meldung ist nicht erstattet worden. Angeblich sollen von einem Deutschlandsberger Gärtnermeister eine Anzahl von Fundgegenständen aufgelesen worden sein. Die Anlage könnte möglicherweise ein zum Bistum Salzburg gehöriger befestigter Gutshof aus dem 13. Jh. gewesen sein.

Lit.: unpubliziert.

Hengsberg, Gde. Hengsberg, BH Leibnitz

Auf Wunsch der Gemeinde Hengsberg wurden mit freundlicher Genehmigung des Mieters des Pfarrhofes vor dessen Renovierung einige fundverdächtige Stellen untersucht. Nach einer Überlieferung sollte sich nämlich im großen Keller des Pfarrhofes, und zwar parallel zu seinen Längswänden, massives Mauerwerk eines Vorläuferbaues befinden und außerhalb des Kellers der Einstieg eines unterirdischen Ganges. Die örtliche Heimatforschung vermutete in beiden Fällen, daß es sich um Reste der unter anderem auch in Hengsberg gesuchten Hengistburg handle. Die Grabung ergab freilich ein anderes als das örtlich gewünschte Ergebnis. Bei den Mauerresten handelte es sich um den oberen Teil einer großen Zisterne, die unter grabungstechnisch schwierigsten Umständen ausgeschachtet wurde. Die aus dem 18. Jh. stammende Zisterne war nämlich mit späterem Bauschutt verfüllt worden. Zur Datierung wurden die im Bodenpflaster der Zisterne steckende Keramik und die unterhalb des Pflasters befindliche, darunter auch Kachelreste, herangezogen. Der vermutete Einstieg des unterirdischen Ganges erwies sich als Kellerabgang, der auf Grund einer baulichen Veränderung abgemauert worden war. Zweck der baulichen Veränderung scheint es gewesen zu sein, einen großen Zugang zum Kellergewölbe zu schaffen, durch den auch große Weinfässer transportiert werden konnten.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: LMJ.

Hummersdorf, Gde. Radkersburg-Umgebung, BH Radkersburg

Die Reste des einst großen, provinzialrömischen Hügelgräberfeldes von Hummersdorf, als Bodendenkmal für den Bezirk von erheblicher Bedeutung, dienen heute teils als Müllablageplatz und teils als Motocrossgelände. Die letzten noch unbeschädigten Hügel sind vor wenigen Jahren durch Raubgräber zerwühlt worden. Lediglich 3 Hügel könnten noch untersucht werden. Eine Unterschutzstellung der wenigen verbliebenen Tumuli und eine geodätische Aufnahme schiene höchst angemessen.

Lit.: A. Perger, *Der Aufmerksame*, 1827, 5; A. Muchar, *Steiermark* 1 (1844), 388; K. Pichl, *Mitt. d. Hist. Ver. f. Stmk.* 3, 1852, 125 ff.

Verbleib der Funde: Altfunde im LJM, Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung. Eine bedeutende Anzahl von Funden, die nach dem Zweiten Weltkrieg bei illegalen Grabungen gemacht wurden, sind, wie örtliche Erhebungen ergaben, anlässlich einer Haushaltsauflösung am Radkersburger Müllplatz gelandet.

Jobst, Gde. Blumau, BH Fürstenfeld

Von den zwischen Jobst und Lindegg gelegenen 7 provinzialrömischen Tumuli wurden 1925 von K. Pucks zwei, die mit Steineinbauten versehen waren, untersucht. Ein weiterer wurde, wie eine Begehung 1980 zeigte, inzwischen ausgeplündert.

Lit.: FÖ 1, 1931, 73.

Verbleib der Funde: verschollen.

Kammern, Gde. Kammern, BH Leoben

Herrn F. Hofer, Trofaiach, verdankt die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung des Landesmuseums Joanneum den Hinweis auf eine mittelalterliche Turmburg, die unterhalb der Ruine Ehrenfels, nordwestlich der sogenannten Lassinghube liegt. Die Erdschichtung der Burg ist gut erhalten, wie eine Begehung im Jahre 1979 ergab. Sie trägt im Volksmund die Bezeichnung „Umadum“. Es könnte sich um einen Vorläufer der Burg Ehrenfels handeln.

Lit.: unpubliziert.

Königreich, Gde. Dürnstein und Gde. St. Marein bei Neumarkt, BH Murau

In dem Königreich genannten Hochtal, auf den Parzellen 158 Gde. Dürnstein und 1711, 1712, 1713 und 1714 Gde. St. Marein sind heute noch umfangreiche, bereits seit dem vorigen Jahrhundert bekannte Reste einer großen Siedlung sichtbar. Das Ruinengelände wurde zwar mehrfach in der Literatur erwähnt, jedoch niemals eingehender erforscht. Zu dieser Siedlung gehört eine Wehranlage, die den von Kärnten heraufführenden Hohlweg (Geleisespuren) sperrt. Name und Alter dieser hochgelegenen Siedlung sind bisher unbekannt. In der näheren und weiteren Umgebung der Wüstung befinden sich zahlreiche Bergbauspuren. Weitere Ruinen sind westlich des Königreiches auf dem höhergelegenen Kaiserreich.

Seit dem Jahre 1977 befaßt sich die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung auf Anregung von Herrn Max Sbardellati, Volksschuldirektor in Dürnstein, und Herrn Hauptschuldirektor Franz Schiestl, Neumarkt, intensiv mit dem Problem Königreich und bereitet entsprechende Untersuchungen vor. In diesem Zusammenhang wurden mehrfach Begehungen durchgeführt. Vorerst fehlt für eine exakte Datierung der Wüstung ausreichendes Fundmaterial.

Lit.: Mitt. d. Hist. Ver. f. Stmk. 22, 1874, XXIV; Karl Baron Hauser, Römerstraßen-Studien, 6; Das Königreich, Carinthia I, 85, 164 f.; Hans Gutscher, Neumarkt in Steiermark und seine Umgebung in archäologischer Hinsicht, Jahresbericht des k.k. Staatsgymnasiums in Leoben, 1909, 9 ff. (dort weitere Literaturangaben); D. Kramer, Vor- und Frühgeschichte des Gerichtsbezirkes Neumarkt, in Vorbereitung.

Koglhof, Gde. Koglhof, BH Weiz

Bei der letzten Renovierung der Kirche in Koglhof wurde eine römische Grabinschrift des 1. oder 2. Jh.s n. Chr. entdeckt, die als Spolie verwendet worden war. Herr Herbert Kreimer aus Koglhof meldete den Fund dem Landesmuseum Joanneum. Die Marmorplatte ist stark abgetreten, so daß die Inschrift nur mehr teilweise lesbar ist. Es handelt sich um den Grabstein für Satuco, Sohn des Tutio, der im Alter von 9 Jahren starb und für Bac . . . , der (die) ein Alter von 30 Jahren erreichte.

Lit.: G. Fuchs in: Land um den Kulm, Weiz – Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 10/VI, 224.

Verbleib des Steines: Raiffeisenkasse Koglhof.

Kohlgraben, Gde. Söchau, BH Fürstenfeld

Eine alte Fundmeldung, daß sich im Kohlgraben ein Hügelgräberfeld befindet, konnte durch Ing. K. Kojalek verifiziert werden. Wahrscheinlich handelt es sich um provinzialrömische Tumuli. Die dazugehörige Siedlung konnte wie in den meisten Fällen vorerst noch nicht lokalisiert werden.

Lit.: unpubliziert.

Korbin, Gde. St. Peter i. Sulmtal, BH Deutschlandsberg

Das aus 17 Tumuli bestehende Grabhügelfeld aus provinzialrömischer Zeit wurde in den letzten Jahren mehrfach von Raubgräbern heimgesucht. Heute sind nur mehr wenige Grabhügel intakt.

Lit.: V. Radimsky, MAG 13, 1883, 59.

Krungl, Gde. Bad Mitterndorf, BH Liezen

Bei der Fortsetzung der Fundbergungen im karolingisch-ottonischen Reihengräberfeld durch die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung wurden auf dem Grund des Herrn Richard Kanzler mit dessen Unterstützung weitere drei Bestattungen geborgen.

Lit.: unpubliziert; Altfunde, W. Modrijan, Die Frühmittelalterfunde (8.–10. Jh.) der Steiermark, Schild von Steier 11, 1963, 64 ff.

Verbleib der Funde: LMJ.

Kulm, Gde. Kulm bei Weiz, BH Weiz

In den Besitz der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte gelangte eine urnenfelderzeitliche Bronzenadel vom Typus Graz, die als Oberflächenfund am Kulmgipfel aufgelesen wurde. Dieser Einzelfund unterstreicht erneut die Bedeutung der urnenfelderzeitlichen Siedlungstätigkeit am Kulm. Vergleichsstücke sind in der Steiermark aus Graz und aus Aich bei Mühlen (BH Murau) bekannt.

Lit.: D. Kramer/G. Fuchs, Archäologische Untersuchungen am Kulm bei Weiz. Land um den Kulm, Weiz – Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 10/VI, 220, 221 Abb. 82.

Verbleib des Fundes: LMJ.

Lamperstätten, Gde. St. Nikolai i. Sausal, BH Leibnitz

Herrn Ing. H. Ecker, dem verdienten freiwilligen Mitarbeiter der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Landesmuseums Joanneum, ist die Lokalisierung einer provinzialrömischen villa rustica in Lamperstätten zu verdanken, deren genauer Standort seit dem vorigen Jahrhundert in Vergessenheit geraten war. Gleichzeitig entdeckte er im Bereich dieses Gutshofes eine spätneolithische Siedlung. Die Lesefunde, die anlässlich einer systematischen Begehung gemacht wurden, datieren diese Siedlung in die Zeit zwischen dem 24. und 18. vorchristlichen Jahrhundert. Das Fundmaterial findet seine besten Parallelen in den Funden vom Dietenberg bei Ligist, vom Buchkogel bei Wildon und vom benachbarten Saleskogel in Grötsch.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: LMJ.

Loipersdorf, Gde. Loipersdorf, BH Fürstenfeld

Von der Thermalquelle Loipersdorf GmbH freundlicherweise verständigt, wurde im Augustinerwald ein provinzialrömisches Hügelgräberfeld begangen. Diese Gräber sind vor wenigen Jahren von Raubgräbern, die sich als Angehörige des Joanneums ausgaben, völlig durchwühlt worden. Es ließ sich nur mehr feststellen, daß sich in 2 Hügeln massive Steineinbauten, wahrscheinlich Steinkammern mit Dromos, befunden haben.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: LMJ.

Leitersdorf, Gde. Waltersdorf, BH Hartberg

In der Flur Leitersdorfbergen wurde eine bisher undatierte Grabhügelgruppe lokalisiert. Möglicherweise handelt es sich um jene, die O. Menghin

1928 erwähnt. Sie wird im Volksmund noch heute „Frauenhäusl“ genannt. Die meisten dürften bereits im vergangenen Jahrhundert angetrichert worden sein.

Lit.: JLN NF 21, 1928, 45 f.

Mariahof, Gde. Mariahof, BH Murau

In der Gemeinde Mariahof wurde in letzter Zeit mehrfach provinzialrömische Keramik aufgesammelt. Da in der Fundzone beim Ackern auch immer wieder Mauern angefahren werden, könnte es sich um eine bisher nicht bekannte villa rustica handeln.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: Privatbesitz.

Obergnas, Gde. Gnas, BH Feldbach

Bezüglich der annähernd 30 Grabhügel bei Obergnas ließ sich erheben, daß bei einer Grabung, die im Jahre 1913 durchgeführt worden ist, 5 geöffnet worden sind. In einem der Hügel war der Überlieferung nach eine Kammer aus großen Steinplatten. An Funden sind Bronzegegenstände, aber auch Ton- und Glasgefäße geborgen worden. Demnach dürften die Tumuli einwandfrei provinzialrömisch sein. Den Spuren entsprechend dürfte auch nach 1913 gegraben worden sein.

Lit.: S. Smeritschnigg, Geschichte des Marktes und der Pfarre Gnas, Gnas 1914, 12 f.

Verbleib der Funde: unbekannt.

Otternitz, Gde. St. Martin i. Sulmtal, BH Deutschlandsberg

Von den 11 Tumuli des Gräberfeldes am Gmoakogel sind 9 in den letzten Jahren ausgeplündert worden.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: Wahrscheinlich in einer Deutschlandsberger Privatsammlung. Ermittlungen sind im Gange.

Pertlstein, Gde. Pertlstein, BH Feldbach

Nach einer Begehung des Gemeindegebietes können ältere Fundnachrichten bestätigt werden, daß sich in Pertlstein eine provinzialrömische Siedlung, ein provinzialrömisches Flachgräberfeld und ein Hügelgräberfeld mit 20 Hügeln befinden. Aus dem Flachgräberfeld stammen 2 Sarkophage, von denen nach Erhebungen von Ing. K. Kojalek einer zerbrochen und nicht mehr auffindbar ist, während ein weiterer zur Aufbewahrung von Putzsand diente. Der

zweite Sarkophag wurde für das im Aufbau befindliche „Steinmuseum“ in Stein/Fürstenfeld käuflich erworben und nach Stein transportiert. Die römischen Siedlungsreste sind mehrfach bei Bauarbeiten angeschnitten worden. Laut mündlichen Berichten handelt es sich um massive Steinmauern, zwischen denen sich Brandschichten befunden haben sollen. Sämtliche Tumuli des Hügelgräberfeldes sind angetrichert.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: mit Ausnahme des Steinsarkophages unauffindbar.

Pichling bei Mooskirchen, Gde. Söding, BH Voitsberg

Auf einem Hügelrücken konnte ein bisher unpubliziertes Gräberfeld, bestehend aus 8 teils gestörten Tumuli, gefunden werden. Nachforschungen ergaben, daß die Hügel von einem Köflacher Raubgräber ausgebeutet worden sind.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: verschollen.

Pircha, Gde. Ludersdorf-Wilfersdorf, BH Weiz

In Pircha konnte eine provinzialrömische villa rustica lokalisiert werden. Es wurden mehrfach Mauerreste beobachtet und provinzialrömische Streufunde aufgelesen.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: Privatbesitz.

Poppendorf, Gde. Poppendorf, BH Feldbach

Bei Überprüfung alter Fundnachrichten wurde bei einer Begehung eine mittelalterliche Burgstelle lokalisiert. Es handelt sich dabei offensichtlich um eine Turmburg, die dem Typus nach nicht vor 1200 zu datieren ist. Der Turmhügel hat einen Durchmesser von ca. 18 m und wird von einem umlaufenden, breiten Graben umgeben. Dem Hügel vorgelagert ist ein künstlich angelegtes Plateau. Die Wehranlage wurde von Ing. K. Kojalek provisorisch vermessen.

Lit.: F. Pichler, Zur Urgeschichte von Gleichenberg und Umgebung, Mitt. d. Hist. Ver. f. Stmk. 38, 1890, 162; S. Smeritschnigg, Geschichte des Marktes und der Pfarre Gnas, Gnas 1914, 15.

Pux, Gde. Frojach-Katsch, BH Murau

Einer Mitteilung der Familie Pranckh ist die Feststellung einer frühen Turmburg westlich von Schloß und Ruine Pux zu verdanken. Es könnte sich

um die schon im 11. Jh. genannte Wehranlage der Herren von Creina handeln. Weiters wurden mehrfach urnenfelderzeitliche Einzelfunde von den Hängen des Puxberges gemeldet. Solche sollen auch beim Puxerloch gefunden worden sein.

Lit.: R. Baravalle, Burgen und Schlösser der Steiermark, Graz 1961, 500 f.; W. Modrijan, Die Ur- und Frühgeschichte. Beiträge zur Geschichte von Murau, Zeitschrift d. Hist. Ver. f. Stmk. Sonderband 3, 1957, 10.

Verbleib der Funde: Privatbesitz der Familie Pranckh.

Puchbach, Gde. Köflach, BH Voitsberg

Von F. Pinteritsch wurde ein weiterer spätneolithischer Siedlungsplatz im Gemeindebereich Köflach entdeckt, und bei mehrfachen Begehungen konnten zahlreiche Keramikfragmente und Steingeräte aufgelesen werden.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: F. Pinteritsch, Köflach-Pichling.

Ring, Gde. Hartberg, BH Hartberg

In Verbindung mit der Aufarbeitung der Altfunde aus der Wallanlage auf dem 795 m hohen Ringkogel wurden mehrfach Begehungen dieser Höhensiedlung durchgeführt. Dabei konnte aus einigen bei Wegebauten entstandenen Aufschlüssen prähistorische Keramik aufgesammelt werden, die zumindest an eine Zweiphasigkeit der Wallanlage denken läßt. Die bisherige Datierung dieser Anlage in die Zeit der sogenannten „Ostnorischen Kultur“ ist nicht aufrechtzuerhalten. Man wird auf dem Ringkogel mit einer urnenfelderzeitlichen, einer hallstattzeitlichen und einer spätlatènezeitlichen Siedlung zu rechnen haben. Auch in der provinzialrömischen Zeit haben sich auf dem Ringkogel Bauten befunden. Der spätneolithische Siedlungsplatz konnte durch verschiedene Einzelfunde wahrscheinlich gemacht werden. Er wird am Hang des Ringkogels vermutet, ist aber noch nicht lokalisiert. Die zeitliche Stellung der Hügelgräbergruppen im Ringgebiet ist zunächst noch nicht einwandfrei festzustellen.

Lit.: LUFFÖ, 155.

Verbleib der Funde: LMJ. Die im früheren Heimatmuseum in Hartberg verwahrten Funde sind verschollen.

Saazkogel, Gde. Paldau, BH Feldbach

Da die Hügelgräberfelder am Saazkogel bedauerlicherweise immer wieder das Ziel von Raubgräbern sind, erwiesen sich Kontrollbegehungen als nötig. Dabei konnten mehrfach Oberflächenfunde aufgesammelt werden. Sie sind in die Urnenfelder-, Hallstatt-, Latène- und provinzialrömische Zeit zu datieren.

Es handelt sich dabei um Siedlungsfunde bei der dem hl. Sebastian – vormals vielleicht dem hl. Laurentius geweihten Filialkirche. Naturgemäß gibt es auch mittelalterliche Streufunde an diesem Platz. Die mehr als 150 Hügelgräber sind nach den im Landesmuseum Joanneum verwahrten Funden zu schließen, hallstattzeitlich und provinzialrömisch.

Der Saazkogel ist einer der bedeutendsten Fundstätten der Oststeiermark und sei dem besonderen Schutz aller Heimatfreunde und historisch Interessierten empfohlen.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: Teilweise im LMJ, Rest verschollen.

St. Margarethen a. d. Raab, Gde. St. Margarethen a. d. Raab, BH Weiz

Dank der uneigennütigen Mithilfe der Familie Maier in Takern II konnten 1978 und 1979 im Gemeindebereich und in der Umgebung zahlreiche Bodendenkmäler, in erster Linie Grabhügel, aber auch sonstige Fundstätten geortet werden. Insgesamt handelt es sich gegenwärtig um neun Grabhügelgruppen und drei siedlungsverdächtige Plätze, weitere Stellen sind noch aufzusuchen. Die Fülle von Bodendenkmälern spricht für die dichte Besiedlung des Raabtales im Raum von St. Margarethen in vorgeschichtlicher und römischer Zeit.

Lit.: unpubliziert.

Stangersdorf, Gde. Lang, BH Leibnitz

Die KG Stangersdorf ist schon mehrfach als fundreiches Gebiet aufgefallen, zu systematischen Grabungen ist es jedoch bedauerlicherweise nie gekommen. Neben neolithischen, hallstatt- latènezeitlichen Streufunden ist hier das spätestlatènezeitliche Grab besonders zu erwähnen, das beim Autobahnbau zum Vorschein gekommen ist. Außer den vorgeschichtlichen Fundplätzen gibt respektive gab es eine Reihe von provinzialrömischen. 1980 wurde, ohne die zuständigen Stellen zu verständigen, die ausgedehnte provinzialrömische villa rustica zur Gänze abgeschoben. Zu dieser villa rustica gehören mit größter Wahrscheinlichkeit auch die teils von einem Rundbau stammenden Marmorquader, die anlässlich der Laßnitzregulierung gefunden und erfreulicherweise sofort gemeldet worden sind. Aus dem Bereich dieser villa stammen weiters einige Relieffragmente, wohl eines Grabmales, die bei Planierungsarbeiten zum Vorschein gekommen sind und die Bedeutung dieses heute zum größten Teil zerstörten Fundplatzes unterstreichen.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: teils im Heimatmuseum Hengsberg, teils in Privatbesitz.

Strettweg, Gde. Judenburg, BH Judenburg

Als Streufunde vom Falkenberg, oberhalb des berühmten Fundortes, konnten zwei interessante Stücke identifiziert werden, die bereits vor Jahrzehnten an die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung gekommen sind.

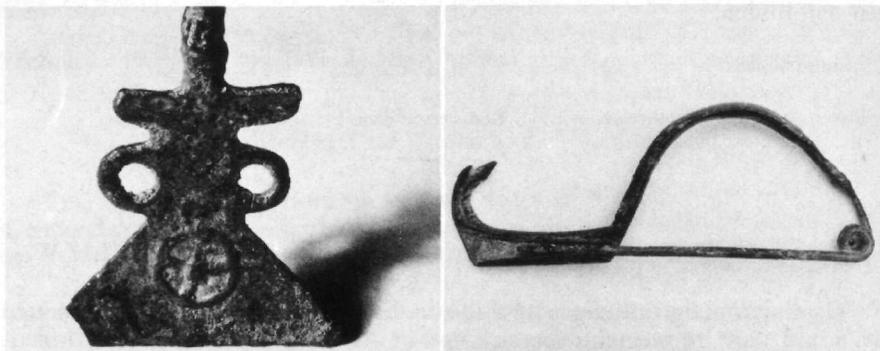


Foto 4:
Anthropomorpher Anhänger aus Bronze vom Falkenberg in Strettweg, Gde. Judenburg, BH Judenburg.

Foto 5:
Tierkopffibel aus Bronze vom Falkenberg in Strettweg, Gde. Judenburg, BH Judenburg.

men sind. Es handelt sich um eine Fibel der Periode Hallstatt D, wohl ein Importstück aus dem Balkanraum, und einen anthropomorphen Anhänger, der auch etwas älter sein könnte. Leider sind die Fundumstände nicht überliefert worden. Die Bedeutung der beiden Objekte ist in der Tatsache begründet, daß es sich um die ersten hallstattzeitlichen Funde in der näheren Umgebung des Strettweger Grabhügels handelt.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: LMJ.

Sulb, Gde. St. Martin i. Sulmtal, BH Deutschlandsberg

Von ursprünglich 36 erwähnten Grabhügeln des bekannten provincialrömischen Gräberfeldes in Sulb ist heute nur mehr ein einziger intakt. Neben einigen wenigen im vorigen Jahrhundert wissenschaftlich ergrabenen Hügeln ist der Rest dem Unverstand gewissenloser Grabräuber zum Opfer gefallen.

Lit.: V. Radimský, MAG 13, 1883, 59.

Verbleib der Funde: Einige werden in der prähistorischen Abteilung in Wien verwahrt, der Rest ist verschollen.

Unterkainisch, Gde. Bad Aussee, BH Liezen

Herrn Ing. F. Stadler, Bad Aussee, ist die Mitteilung von der Entdeckung möglicherweise provincialrömischer Gebäudereste in Unterkainisch zu verdanken. In deren Bereich sind bereits ein Sesterz des Antoninus Pius, ein Sesterz Gordians I. und ein Denar des Geta gefunden worden.

Lit.: unpubliziert.

Verbleib der Funde: Privatbesitz.

Unterkornbach, Gde. Lödersdorf, BH Feldbach

In Unterkornbach befindet sich ein provincialrömisches Hügelgräberfeld des 1. und 2. Jh.s. n. Chr. mit 36 Tumuli, die zum Teil im vorigen Jahrhundert und zum Teil 1937 ausgegraben wurden. Bedauerlicherweise ist es dort in neuerer Zeit zu Raubgrabungen gekommen, wobei einige noch nicht untersuchte Gräber zerstört worden sind. Unweit des Gräberfeldes weisen Streufunde auf die zugehörige Siedlung hin.

Lit.: MZK NF 18, 1892, 245; FÖ 2, 1938, 286.

Verbleib der Funde: einige Gräber befinden sich im LMJ.

Verzeichnis der Abkürzungen

- FÖ = Fundberichte aus Österreich.
- JLN NF = Jahrbuch des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich (Wien).
- LMJ = Landesmuseum Joanneum.
- LUFFÖ = Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs. Herausgegeben von L. Franz, A. R. Neumann (Wien 1965).
- MAG = Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft (Wien).
- Mitt. d. hist. Ver. f. Stmk. = Mitteilungen des historischen Vereines für Steiermark (Graz).
- MZK = Mitteilungen der Zentral-Kommission (Wien).
- Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Stmk. = Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark (Graz).